

Strecke BL 98
Landeskarte

Birsbrücke Angenstein
1067

GESCHICHTE Stand März 2004 / D

Die engste Brückenstelle des baslerischen Birstals ist der schluchtartige Durchbruch der Birs durch die Malmkalke bei Angenstein, wo das Birstal weniger als 100 Meter breit ist (vgl. generell DOSWALD 2004: 30-39). Die Birsbrücke befindet sich in der Klus südlich Aesch, unmittelbar unterhalb des Schlosses Angenstein. In diesem Bereich reicht der Raum lediglich für den Fluss und die Birstalstrasse (BL 8.1) sowie die an der Strasse stehenden Häuser, das ehemalige Zollhaus und das Gasthaus «zur Mücke». Die Gründung der Burg Angenstein soll im 13. Jahrhundert erfolgt sein (MÜLLER 1966), eine Brücke soll im 15. Jahrhundert errichtet worden sein (VON BLARER, VÖGTLIN 2003: 41). Für das Jahr 1562 ist der Brückenzoll belegt. Die Gemeinde Duggingen war verpflichtet, die Brücke auf eigene Kosten zu unterhalten. Die Besitzer der Burg erhoben den Brückenzoll, von dem die Dugginger befreit waren (SALADIN 1930: 37).

An Stelle des heutigen Bauwerks standen mehrere Vorgänger, wie einer MEDIENINFORMATION der Bau- und Umweltschutzdirektion im Juli 2002 entnommen werden kann. Die Birsbrücke wird offenbar erstmals 1558 erwähnt. Möglicherweise handelte es sich bereits um die Brücke, die Matthäus Merian d. Ä. vor 1624 dokumentiert hat: eine gedeckte Balkenbrücke mit einer hohen Zwischenstütze, die auf einem Felskopf im Flussbett stand, sowie Streben, die gegen die Felswände beider Ufer abgestützt waren. Ihr schwacher Punkt war zweifellos die Zwischenstütze, denn der Bau wurde später durch eine offene Holzbrücke mit langen, kräftigen Sprengwerksstreben ersetzt, die keinen Flusspfeiler mehr besass.

Auf der ersten uns bekannten Abbildung der Brücke von Angenstein erscheint sie als gedeckte Holzbrücke (Matthäus MERIAN der Ältere, 1625)
Abb. 1



Im 18. Jahrhundert löste eine offene Holzbrücke ohne Mitteljoch die gedeckte Holzbrücke ab (Abb. 2). Sowohl militärische Ereignisse während des Dreissigjährigen Krieges im Winter 1637/38, als durch die Schweden das Schloss in Mitleidenschaft gezogen wurde, als auch witterungsbedingte Extremsituationen zur Zeit der so genannten Kleinen Eiszeit können der alten Holzbrücke derart zugesetzt haben, dass sie ersetzt werden musste. Nicht belegt ist, ob die Angensteiner Brücke bei den Hochwassern von 1627 und 1712, denen die Brücke von Grellingen zum Opfer fiel, ebenfalls beschädigt wurde. Auch starke Eisgänge scheinen mögliche Ursachen gewesen sein, sind aber auch nicht aktenkundig erhalten. Für das 18. Jahrhundert sind extreme Wetterereignisse für mindestens ein Dutzend Jahre belegt (PFISTER 1984). Im Gegensatz zu den aus den Alpen Wasser führenden Mittellandflüsse, die während der Schneeschmelze Hochwasser führen sind für die Birs Sommergewitter, lange Landregen und so genannte Adventhochwasser (Schneeschmelzen auf Grund von Föhneinbrüchen) für die Hochwasser verantwortlich.

Zur Zeit Peter Birmanns und von Franz Hegi, der diesen Stich schuf, war die Strasse unterhalb des Angenstein-Felsens aufwändig mit Stützmauern und Geländern konstruiert. Diese Konstruktionsweise steht in einem grossen Kontrast zur offenen Holzbrücke zum Schloss Angenstein, die über kein Brückengeländer verfügt. Der Stich entstand wahrscheinlich um etwa 1820.

Abb. 2



VON BLARER, VÖGTLIN (2003: 43) vermuten, dass die kriegerischen Ereignisse in den Jahren 1792–1815 dem Bauwerk wiederum derart zugesetzt hatten, dass ein weiterer Neubau nötig wurde. Von 1802 stammt eine Bitte an die französische Regierung, sie möge die Hälfte der anfallenden Kosten für den Wiederaufbau übernehmen. Ob dieser Bitte entsprochen wurde wissen wir nicht. 1815 erfolgte ein weiterer Anlauf für den Wiederaufbau, der durch kriegerische Ereignisse in diesem Jahr gleich wieder verhindert

wurde; die Eichen für den Deckbelag der Fahrbahn waren im Nenzlingerberg bereits geschlagen worden.

Nachdem Bern im Wiener Kongress von 1815 in den Besitz des ehemaligen Fürstbistums gelangte, wurde ein weiterer Anlauf für den Brückenbau unternommen. Bern erstattete an die Baukosten von 4947 Franken einen Staatsbeitrag von 2500 Franken. Schliesslich konnte die nunmehr steinerne Brücke im Verlaufe des Jahres 1819 dem Verkehr freigegeben werden (Abb. 3). Sie scheint anfangs nur niedrige Aufbordungen besessen zu haben und erhielt mit der Erstellung der aus grossen Quadern gefügten Brüstungsmauern gegen 1850 ihre heutige Gestalt. Als prominenter Bestandteil des eindrücklichen Bauensembles, das sie zusammen mit dem Schloss in der romantischen Birsschlucht bildet, genoss sie in den Landschaftsdarstellungen des 19. Jahrhunderts grosse Aufmerksamkeit.

Von Anton Winterlin stammt dieser Stich aus dem Jahre 1840. Er zeigt die Steinbrücke, die mit Berner Hilfe 1818–1819 erbaut worden ist. (STABS: Bild 10, 91)

Abb. 3



Eine Verstärkung des Bauwerks erfolgte vor 1850, das bis zu Beginn dieses Jahrhunderts dem zunehmenden Verkehr stand halten konnte. Der Zahn der Zeit setzte der Brücke aber doch zu. Eine erneute Renovation drängte sich auf.

Nach zehnmonatigen Renovationsarbeiten konnte am 8. Juli 2002 die Verbindung von Aesch nach Duggingen über den Birsübergang wieder geöffnet werden. Die Restaurierungskosten beliefen sich auf 2.9 Millionen Franken.

Auch kartographische Quellen geben über die Brücke Auskunft. Von Jakob Meyer stammt aus dem Plan des Birsflusses von 1665 eine Ansicht, die die Existenz der Holzbrücke ohne Mitteljoch belegt, das Bauwerk muss also noch im 17. Jahrhundert ersetzt worden sein (Abb. 4).

Der Ausschnitt aus dem Birsplan von Jakob Meyer aus dem Jahre 1665 gibt die Angensteiner Brücke als Holzkonstruktion wieder, wie sie von Hentzy über 130 Jahre später noch vorgefunden wurde. Diese Konstruktion hat sich offenbar als zweckmässig erwiesen.

Abb. 4



Weitere Belege für die Brücke sind in den Kartenquellen von SEUTTER (um 1758), der anonymen «Route de Bale a Bienne» (1788), dem ATLAS SUISSE (NR. 2, 1800), von BUCHWALDER/SÜFFERT (1822) und VON JENNER VON AUBONNE (1830) enthalten. Aus den Grundlagen zur Dufourkarten von BAADER (1838/39) ist die Brücke ersichtlich, ebenso aus der 1843 erschienenen «Carte routièrre du Canton de Berne», aus der TK (Blatt II, 1846) und schliesslich aus dem TA (10 Gempnen 1877).

GELÄNDE Aufnahme 30. Juli 2003 / do

Die Birsbrücke ist in den Jahren 2002/2003 renoviert und instandgestellt worden. Dabei waren stärkere Eingriffe in den Bestand nötig. Die Baumassnahmen waren einerseits durch den schlechten Zustand exponierter Teile der Brüstungen und Stirnmauern bedingt und andererseits durch die Notwendigkeit, das Mauerwerk gegen eindringendes Wasser und Frost zu schützen und die Tragfähigkeit des Gewölbes zu erhöhen. Das überlieferte Erscheinungsbild der Brücke wurde dabei möglichst gewahrt, während die Anschlussbauten am rechten Birsufer stark modernisiert und die Fahrbahn wegen des Anschlusses an die linksufrige Strasse durchgehend höher gelegt werden mussten. Die Eingriffe sind dadurch begründet, dass sich auf der Birsbrücke verschiedene Strassenverbindungen zwischen den beiden Talseiten kreuzen und sie insbesondere die wichtigste Erschliessung der Gemeinde Duggingen bildet (vgl. Bau- und Umwelt-Zeitung. Informationen aus der Bau- und Umweltschutzdirektion, Nr. 32 / März 2002).

Die Birsbrücke Angenstein erscheint nach der Sanierung wieder als die architektonisch angemessene Ergänzung des Schlosses, das hoch über dem engen Birsdurchbruch aufragt. Blickrichtung Südost. Abb. 5 (do, 30. 7. 2003)



In der Nahansicht lassen sich originale Quadermauerwerk des Brückenbogens und der Stirnwände und die erneuerten Brüstungsmauern gut unterscheiden. Blickrichtung Süd. Abb. 6 (do, 30. 7. 2003)



— Ende des Beschriebs —